



Ev. Erwachsenen- und
Familienbildung
Westfalen und Lippe e.V.



**Samstag, 12. September 2026, 16 Uhr
in der Petri-Kirche**



In der Reihe „Christenmenschen“ :

„Du hast uns, Herr, gerufen
und darum sind wir hier“

Der Kirchenfenster-Maler

Claus Wallner

und die Kirchenlieder-Dichter

Kurt Rommel + Lothar Zenetti:

Eine Erinnerung zu ihren 100. Geburtstagen

Mit Dorothee Wallner & Christian Casdorff

Eintritt frei, Kollekte am Ausgang

Auch die Reihe „Christenmenschen“ (veranstaltet von der Ev. Erwachsenenbildung unseres Kirchenkreises) setze ich fort. Dieses Mal aus gutem Grund in der Petri-Kirche! Und zwar am Samstag, den 12. September, um 16 Uhr:

„Du hast uns, Herr, gerufen - und darum sind wir hier“

Der Kirchenfenster-Maler Claus Wallner und die Kirchenlieder-Dichter Kurt Rommel & Lothar Zenetti:

Eine Erinnerung zu ihren 100. Geburtstagen

Die Veranstaltung muss in der Petri-Kirche stattfinden - denn dort kann man zwei große Fenster von Claus Wallner betrachten: Szenen aus dem Alten Testament, Szenen aus dem Leben von Petrus und Paulus. Durchaus traditionell in der Darstellung .- aber mit hintergründigem Humor und gerade deswegen mit hintergründigem Ernst. Wallner, der nur 53 Jahre alt geworden ist, hat in ganz Deutschland Kirchen mit seinen frischen Bibelbildern ausgestattet. Er gehört zum Jahrgang 1926, genau wie der evangelische Theologe Kurt Rommel und sein katholischer Kollege Lothar Zenetti. In unseren Gesangbüchern sind Beispiele ihrer Liedkunst gut vertreten. Ihre Verse sind wie Wallners Fenster: einfach und tiefsinnig zugleich. Drei Lebensgeschichten sind zu erzählen, Wallners Kunst vor die Augen nehmen - und Rommels & Zenettis Lieder singend in den Mund: Mutmacher für ein waches und kritisches Leben als Christenmensch.

(Dazu das Foto: *Claus Wallner vor dem Entwurf eines seiner Kirchenfenster*)

Sonntag 1. März 2026, 17 Uhr
im Siegmund-Schultze-Haus
(Siegmund-Schultze-Weg 102)

„Und dann rasch



in's praktische
Leben!"

Eine Erinnerung an die
Kinder-Starkmacher
Johann Fried. Oberlin
& **Johann Daniel Falk**
zu ihre 200. Todestagen -

mit besonderem Blick
auf ihre Frauen
Salome & Caroline

Mit Christian Casdorff
(Vortrag/Klavier)

Eintritt frei, Kollekte am Ausgang

Der eine lebte mit seiner Frau in einem kargen
Elsass-Tal (Oberlin), der andere in der Musenstadt
Weimar (Falk). Beide hatten in Kriegs- und
Hungerzeiten von ihrem (gleichzeitig
unverschämten und angefochtenen) Glauben her
ein klares Lebens-Projekt: mit klugem sozialem



Instinkt die Schwachen zu stärken, gerade die jungen Menschen.

Der elsässische Pfarrer *Johann Friedrich Oberlin* „erfand“ den Kindergarten: nur ein Baustein seiner umfassenden Sozialreformen für die Familien seiner verarmten Landgemeinde. Im Blick auf Arbeit, Wohnverhältnisse, Finanzwesen, Ausbildung (gerade auch für Frauen), ja sogar Verkehrsinfrastruktur leitete er Pionierarbeit.

Johannes Daniel Falk gründete in Weimar ein Haus für verwahrloste Kinder. Denn es gab viele Kriegswaisen. Für sie schrieb er das heute nur noch als Weihnachtslied bekannte „O du fröhliche“ (aber es ist viel mehr!).

Udenkbar nun, dass die beiden Männer irgendetwas ohne ihre Frauen hingekriegt hätten. Auch davon ist zu erzählen.

Dazu: Klaviermusik von Freunden der beiden Paare - und ein paar ihrer Lieblingslieder.

**Sonntag 31. August 2025, 17 Uhr
im Siegmund-Schultze-Haus**

(Siegmund-Schultze-Weg 102)

In der Reihe „Christenmenschen“ :

„Der Himmel in uns...
ist da was, knistert da was?“



Zum 100. Geburtstag von
Hanns Dieter Hüsch
Sein Leben, seine Lieder, seine Ansichten
(über Gott + die Welt)

Mit Christian Casdorff (Vortrag/Klavier)

Eintritt frei, Kollekte am Ausgang

Hanns Dieter Hüsch wurde 1925 am Niederrhein geboren - mit krummen Füßen. Denen verdankte er dann seine Wehruntauglichkeit im 2. Weltkrieg. - Aus Hüsch wurde bald nach `45 ein politisch wacher und

poetisch feinsinniger Kabarettist. Er sah sich als treuer Christenmensch, der mit der immer bezahlten Kirchensteuer freilich stets das Recht zu belebender Kirchenkritik verband. Im Jahr 2000 wurde Hüscher für sein Lebenswerk mit dem „Ökumenischen Predigtpreis“ ausgezeichnet, fünf Jahre vor seinem Tod. Christian Casdorff wird den Zusammenhang von Lebensgeschichte und Weltsicht skizzieren. Bei Hüscher fährt Gott mit dem Fahrrad immer wieder zu seiner Schwester nach Dinslaken, um in ihrer kleinen Wäscherei auszuweichen: ein biblisch unschwer zu begründender Gedanke...

Der unvergleichliche Singsang des hochmusikalischen und sich selbst auf einer betagten „Philicorda“ begleitenden Hüscher wird nicht zu imitieren sein. Casdorff wird aber Musik von dessen Lieblingskomponisten auf dem Klavier spielen - und einige gereimte Hüscher-Texte mit den Anwesenden singen. Zu bekannten Melodien aus dem Gesangbuch und zu frisch geschriebenen.

***„Das einzig Wichtige im Leben
sind die Spuren der Liebe...“***

Zum 150. Geburtstag und 60. Todestag:
Eine Erinnerung an Albert Schweitzer
mit besonderem Augenmerk auf seine Frau Helene



Musik von Bach & Schweitzers Lehrerin Marie Jaëll

Mit Christian Casdorff (Vortrag/Klavier)

„Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren der Liebe...“:
dieses Zitat von Albert Schweitzer ist das Motto einer literarisch-
musikalischen Veranstaltung mit Pastor Christian Casdorff.

Mitte Januar 1875 wurde Schweitzer als Pfarrhaus-Kind im Elsass geboren, Anfang September 1965 starb er in Lambarene, Gabun: Zwischen 150. Geburts- und 60. Todestag eine Vergegenwärtigung seines für viele Leben reichenden Lebenswerks. Philosoph, Theologe, Musiker und Musikwissenschaftler - alles mit dem Schreiben von dickleibigen Büchern untermauert. Mit 30 beginnt er dann noch ein Medizinstudium - um in Lambarene die berühmte Urwaldklinik zu eröffnen. Die Veranstaltung setzt einen besonderen Akzent. Wie Martin Luthers Geschichte ohne seine Katharina nicht richtig erzählt werden kann - so Schweitzers Geschichte nicht ohne seine Ehefrau Helene. Sein Lebensprojekt „Ehrfurcht vor dem Leben“ hat er mit ihr verwirklicht - auch wenn ihr Kranksein sie oft und lange von ihm trennte. In finsternen Zeiten war Schweitzer ein Störenfried gegen die Normalität des Krieges und der Atombewaffnung. Den Friedensnobelpreis bekam für das Jahr 1952 mit ihm eine wahrlich würdige Person. Christian Casdorff wird von einem besonderen Ehepaar erzählen und zeigen, wie Lebenserfahrung und Lebensansichten sich hier reimen. Den (früher gerade in Deutschland üblichen) heroisierenden Goldrahmen um des „Urwalds doktors“ Gesicht herum wird er dabei weglassen. Zwischendurch wird er Musik von Lieblingskomponisten Schweitzers spielen: Bach natürlich (das dickleibigste seiner Bücher ist ihm gewidmet), etwas Mendelssohn - und gewiss auch Walzerklänge seines Lehrers Charles-Marie Widor und seiner Lehrerin Marie Jaëll.

Zum 150. Geburtstag:

Eine Erinnerung an Albert Schweitzer

mit besonderm Augenmerk auf seine Frau **Helene**

Musik von Bach & Schweitzers Lehrerin Marie Jaëll

Mit Christian Casdorff (Vortrag/Klavier)

Erzähler/ Klavier: Christian Casdorff



Hüsch an seinem „Örgelchen“ der Firma Philipps (Foto: Gerd Eichmann)

Hanns Dieter Hüsch wurde 1925 am Niederrhein geboren - mit krummen Füßen. Denen verdankte er dann seine Wehruntauglichkeit im 2. Weltkrieg. Aus Hüsch wurde ein politisch wacher und poetisch feinsinniger Kabarettist. Er sah sich als treuer Christenmensch, der mit der immer bezahlten Kirchensteuer freilich stets das Recht zu belebender Kirchenkritik verband. Im Jahr 2000 wurde Hüsch für sein Lebenswerk mit dem „Ökumenischen Predigtpreis“ ausgezeichnet, fünf Jahre vor seinem Tod. Christian Casdorff wird den Zusammenhang von Lebensgeschichte und Weltsicht skizzieren. Bei Hüsch fährt Gott mit dem Fahrrad immer wieder zu seiner Schwester nach Dinslaken, um in ihrer kleinen

Wäscherei auszuhelfen: ein biblisch unschwer zu begründender
Gedanke...

Der unvergleichliche Singsang des hochmusikalischen und sich
selbst auf einer betagten „Philicorda“ begleitenden Hüsch wird nicht
zu imitieren sein. Casdorff wird aber Musik von dessen
Lieblingskomponisten auf dem Klavier spielen - und einige gereimte
Hüsch-Texte mit den Anwesenden singen. Zu bekannten Melodien
aus dem Gesangbuch und zu frisch geschriebenen.

Eintritt frei, Kollekte am Ausgang